

Ruth Gschwendtner-Wölfle

Sehen ist lernbar

Beiträge zu einer visuellen Alphabetisierung

Unser westliches Bildungssystem ist primär auf die Vermittlung verbaler Sprachen ausgerichtet. Hier werden Lese- und Schreibkompetenzen vermittelt. Die Zahl der Bild-Impulse, die es zu verarbeiten gilt, sind jedoch weit vielfältiger und subversiver in ihrer Wirkung als das Wort. Die Fähigkeit, diese Bilderflut auszuwerten, ist nur unsystematisch, und, wenn überhaupt, lediglich fachspezifisch ausgebildet. Trotzdem hinterlassen Bilder wirkungsvolle Eindrücke im Bewusstsein, die das Fühlen und Handeln wesentlich mitbestimmen. Ziel des Erwachsenenbildungsprojektes «Sehen ist lernbar» der Kunstschule Liechtenstein ist es, eine breitangelegte VISUELLE ALPHABETISIERUNG zu erreichen, die ein fehlendes Glied in der Ausbildung und im interkulturellen Kommunikationsfeld Europa darstellt.

...blind oder nicht blind? – zum Thema

Differenzierte Wahrnehmung als Grundqualifikation wird bis heute hier und da zwar postuliert, aber in seiner fundamentalen Bedeutung viel zu wenig erkannt. Bestenfalls als Besucher eines zeitgenössischen Kunstmuseums tritt gelegentlich das unwohle Gefühl auf, als Nichtschwimmer in einem 3 Meter tiefen Pool abgesetzt worden zu sein: die Augen im Kopf sehen zwar Farben und Objekte, aber auf der Suche nach Bedeutungen versinkt der Blick und das Auge sucht vergebens nach einer rettenden Schwimmhilfe - wir verstehen nichts. Aber nicht nur die mangelnde Lesefähigkeit bezüglich gemalter und gemachter Bilderwelten fehlt. Auch eine bewusste Wahrnehmung und Auswertung trivialer Felder: etwa unserer Städte, Arbeitsplätze, Gebrauchsobjekte... werden als visuelle Texte nicht oder nur selten erkannt oder gar «gelesen» (also auf ihre Aussage hin untersucht). Im Gegensatz zur Schrift, die – vom Analphabeten nicht verstanden – spurlos bleibt, hinterlässt das Bild, auch ohne Lesefähigkeit, tiefe Eindrücke im Bewusstsein. Uns allen ist klar, wie profund Werbepsychologen unsere Wahrnehmungs- und Konsumgewohnheiten erforschen und wie erfolgreich sie uns dorthin bringen, wo sie uns haben wollen. Das Schlimmste dabei ist, einem visuellen Analphabeten wird das nicht einmal auffallen – er wird weiterkonsumieren in der Überzeugung, frei gewählt zu haben. Dabei weisen Design und Inszenierung der Ware bereits rituellen Charakter auf und die Entscheidung für eine Marke ist zur Religion geworden. Diese eng mit einem spezifisch visuellen Formenkanon verknüpften Konstrukte durchsichtig und erkennbar zu machen und damit im Erwachsenen wie bereits im Kind visuelle Kompetenz zu schaffen, ist eine äußerst dringliche Aufgabe. Mangelndes Problembewusstsein führt zur Illusion, wenn nur die Sehschärfe stimmt, dann könne es mit der Wahrnehmung wohl keine Schwierigkeiten geben!

Die mangelnde Rezeptionsfähigkeit von Kunst mag ein vergleichsweise kleines und unbedeutendes Gebrechen sein. Vermeidet man die Museen, so fällt die fehlende

Visuelle Alphabetisierung gar nicht auf. Auch Konsumfallen, in die man getappt ist, kann man immer noch als freie Wahl oder Geschmackssache kachieren. Aber wie sehr Räume, Proportionen, Licht etc. unser Verhalten bei der Arbeit, in der Freizeit, bei Gesprächen etc. beeinflussen, diese Beobachtungen könnten oft sehr nützlich sein! Und genau dies sind die unbenannten – und deshalb nicht wahrgenommenen – optischen Zwischenräume.

«...erst in der Umrundung zeigt sich der Berg!» – zu den Partnerschaften

Im Rahmen der europäischen Erwachsenenbildungsreihe der «Grundtvig»-Projekte hat sich eine Partnerschaft zusammengefunden, die sich aus unterschiedlichsten Perspektiven mit der Thematik einer Visuellen Alphabetisierung auseinandersetzt. Sehen und Gesehenes auswerten meint nicht nur den visuell-organischen Prozess des Sehen-Könnens, sondern vielmehr auch den geistig – sozialen, psychologischen, soziokulturellen des Auswertens, eben des «Lesens» visueller Eindrücke. Aus diesem Grund lag der Gedanke nahe, die Annäherungen an den Themenkomplex ebenso vielfältig zu gestalten. Während 2 Jahren treffen sich die 9 Partner aus 8 Ländern in 6 Meetings, um über inhaltliche, methodische und länderspezifische Besonderheiten und Vorgehensweisen visueller Wahrnehmung und Bedeutungsauswertung zu beraten. Und nicht nur das. Ziel der Zusammenarbeit ist es, ein Trainingspaket zu schnüren, in dem Übungen und konkreten Wege zu einer Visuellen Alphabetisierung gezeigt werden. Mit diesem Trainingspaket können AnwenderInnen sich visuelle Wahrnehmungskompetenzen aneignen. Verwendet werden dazu wissenschaftliche Methoden des Bilderlesens – wie sie Christian Doelker erarbeitet hat – zusammen mit Vermittlungsmethoden von Werner Wolf vom Grazer «Museum der Wahrnehmung», Aspekte des Architektur – Lesens von David Powell werden ausgetauscht mit informellen Lernformen durch Angebote künstlerischer Rauminstallationen, den sog. ViewBoxes, und deren Nutzung im öffentlichen Raum ebenso wie in Lehr- und Lernumgebungen. Rein visuelle

